

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 16

Artikel: Das Schlafwandeln

Autor: Meyer, S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zahl von Krebsleiden, und wir werden dadurch zu der Annahme hingedrängt, daß diese Leiden auch in der sehr vorwaltenden Fleischkost einen Vorschub ihres Entstehens finden mögen."

Diese Annahme liegt gewiß nahe, jedoch ist damit noch keineswegs erwiesen, daß der Krebs nicht doch durch bestimmte Parasiten verursacht wird; denn diese könnten ja gerade mit dem Fleisch, zumal mit dem rohen Fleisch,

wie es die Metzger gelegentlich essen, in den Körper einwandern. Von Bandwurm und Trichine ist ja diese Art der Uebertragung allgemein bekannt.

So können wir aus obiger Statistik wohl den Schluß folgern, daß zu reichlicher Fleischgenuß die Gefahr, an Krebs zu erkranken, steigt, aber der innere Zusammenhang zwischen Fleischgenuß und Krebskrankheit ist nach wie vor noch ungeklärt. („Neue hyg. Korresp.“)

Das Schlafwandeln.

Von Dr. S. Meyer.

Jeder Traum ist eigentlich schon eine Unterbrechung des Schlafes, er bedeutet kein vollständiges Wachsein, aber er stellt immerhin einen Versuch der Bewußtseinsarbeit dar, nur einen solchen mit beschränkten Mitteln. Es fehlt die Anregung durch die Sinne und es fehlt die Kritik des Denkens. Noch mehr geht dem Traumbewußtsein für gewöhnlich der Wille ab, der Träumende befindet sich in einer Art Lähmungszustand und daraus erklären sich verschiedene Eigentümlichkeiten des Traumlebens. Immer wieder quälen wir uns in typischen Wiederholungsträumen ab, irgend etwas zustande zu bringen, es ist, als wären unsere Hände gefesselt oder als könnten wir uns nicht zum Entschluß aufraffen. Dabei sind wir im Schlaf unserer Bewegungsfähigkeit nicht beraubt, wir rücken uns häufig zu recht und lebhafte Menschen sind auch zum Sprechen aus dem Traum geneigt. Dabei bleibt es aber unter den Verhältnissen gesunden Nervenlebens für gewöhnlich.

Wenn man jedoch gelegentlich aus besonderer Veranlassung aus tiefem Schlaf geweckt wird, so kann es vorkommen, daß man in schlaftrunkenem Zustand verwickelte Leistungen vollführt, daß man nach vollbrachter Handlung sich wieder zum Schlaf hinlegt und am Morgen glaubt, das Borgefallene geträumt

zu haben oder gar nichts von dem Vorkommnis weiß. Es sind viele wunderbar berührende Geschichten über zweckmäßiges Handeln in solchem halbawachen Zustand bekannt. Mancher hat wohl Ähnliches an sich erfahren, es handelt sich um kein so seltenes Vorkommen, und es ist daraus ersichtlich, daß es Zwischenzustände zwischen Schlafen und Wachen gibt, die ein Handeln gestatten, das alle bewußten Geisteskräfte zu erfordern scheint, ohne daß doch das volle Bewußtsein zur Verfügung gestanden hat. In Wahrheit handelt es sich hier aber um Tätigkeiten, die der Betreffende gewohnt ist, auszuüben, die er, wie man treffend zu sagen pflegt, so gut geübt hat, daß er sie schon im Schlaf kann. Was wir so gut gelernt haben, dazu brauchen wir aber unsere Aufmerksamkeit nicht, wir sind imstande, die Handlung mechanisch zu vollziehen.

Die Tatsache der Schlaftrunkenheit belehrt uns aber noch deutlicher als der Traum, daß es einen unvollständigen Schlaf geben kann, und diese Möglichkeit ist für unsern Gegenstand von größter Wichtigkeit. Schlaf und Wachen stehen einander nicht in strengster Geschiedenheit gegenüber, es schläft nicht immer der ganze Mensch mit seinem gesamten geistigen Apparat, sondern ein Teilschlaf ist denkbar und er ist ein häufiges Vorkommnis. Und zwar sind alle

Abstufungen zwischen vollständigem Schlafen und Wachen möglich. Das Sprechen aus dem Schlaf geschieht gewöhnlich aus dem Traum. Zum mindesten bei lebhaften Kindern ist es ein leichtes, in den Traum absichtlich einzugreifen, und auch bei Erwachsenen ist der Versuch oft geglückt, sich in das Traumbewußtsein gewissermaßen einzuschleichen, ohne den Schlaf zu unterbrechen.

Dieser Zustand des Teilschlafs oder Teilwachens, wie man ebenjogut sagen könnte, führt unter besonderen Bedingungen zu noch auffälligeren Erscheinungen, die von jeher das größte Interesse erregt haben. Vom Schlafwandeln hat jeder schon gehört. Es ist ein Vorkommnis, das bei Kindern nicht gerade zu den Seltenheiten gehört, das aber in jedem Fall als krankhaft bezeichnet werden muß. Es sind nur übererregbare Kinder, die dazu neigen. Sie steigen schlafend aus dem Bett, und das gewöhnlichste, was sie tun, ist, daß sie sich im Zimmer wo anders hinlegen, um dort am Morgen zu erwachen. Daran ist kaum etwas Wunderbares, nur darf man nicht zu der Erklärung greifen wollen, daß die Kinder erwacht seien und in Schlaftrunkenheit handeln. Denn sieht man solchen Nachtwandler, so ist nicht zu zweifeln, daß er wirklich schläft. Nur aus der Möglichkeit, daß der Schlaf einen Bruchteil des Bewußtseins frei lassen kann, werden weitere Vorkommnisse verständlich. Der Schlafwandler kann nicht nur die Stube verlassen, er kann sogar die zuletzt unterbrochene Aufgabe seines Tagewerkes fortsetzen. Gute Beobachtungen davon sind vorhanden, das Vorkommnis ist aber weit seltener als man nach früheren Berichten vermuten sollte. Immerhin beweisen die vorhandenen Fälle, daß einfachere, gewohnte Handlungen, z. B. Fertigmachen von Handarbeiten öfters im Schlafwandeln ausgeführt werden. Vielleicht ist daraus das Märchen von den Heinzelmännchen entstanden.

In älteren Berichten finden sich aber Geschichten von ganz anderer Art. Da wird

von Leistungen der Nachtwandler erzählt, die ans Wunderbare grenzen und der Weg ins wirkliche Wunderland wird tatsächlich von hier aus gesucht in den modernen Geheimwissenschaften. Deshalb müssen wir hier etwas verweilen. Die Behauptung geht nämlich dahin, daß der schlafwandlerische Zustand geheime Kräfte offenbare, die im Wachen nicht zur Wirkung gelangen können, und Leistungen werden berichtet, die der wache Mensch nicht vollführen könnte. Das Schlafwandeln wird mit einem überflüssigen und schlecht gebildeten Fremdwort gewöhnlich Somnambulismus genannt, die Fähigkeiten der Somnambulen sind gewissermaßen der Angelpunkt der ganzen Lehre von geheimen Kräften des Menschen, also des ganzen jetzigen Okkultismus. Denn eine Geheimwissenschaft in dem alten Sinn einer Geheimlehre, die nur Eingeweihten zugänglich ist, gibt es heute nicht mehr. Es ist ja keine Gefahr mehr dabei, beliebigen Ansichten zu huldigen, man kann nicht mehr in den Verdacht der Zauberei kommen wie früher, man kann sich höchstens lächerlich machen. Die moderne Geheimwissenschaft behauptet nur das Vorhandensein besonderer, nicht immer und nicht jedem zugänglicher Kräfte im Menschen, und die wichtigste, wenn nicht gar einzige Gelegenheit, wo sich diese geheimen Gaben offenbaren sollen, wäre der Zustand des Schlafwandeln.

Was man sich ganz allgemein auch außerhalb der Geheimwissenschaften vom Schlafwandeln erzählt, das klingt schon wunderjam genug. Mit Vorliebe sollen die Nachtwandler auf Dächern herumklettern und die abenteuerlichsten Spaziergänge über Dachrinnen, über Felsklippen und an den gefährlichsten Abgründen würden danach die Lieblingsbeschäftigung der Somnambulen sein. Niemals, heißt es, geschieht bei noch so halbsbrecherischen Kletterwagnissen ein Unglück, wenn man den Schlafwandler nur nicht anruft. Dann allerdings soll er unvermeidlich abstürzen. Daß gefährliche Wanderungen vorgekommen sein

müssen, daran ist nicht zu zweifeln, nur ist zu bemerken, daß, je mehr wir uns unserer Zeit nähern, die Berichte um so seltener und nüchterner werden. Eine besondere Geisteskraft aber entfaltet sich bei diesen Vorkommnissen überhaupt nicht. Sie sind vielmehr gerade umgekehrt aus der Einschränkung des Bewußtseins ganz gut zu erklären. Der Mensch, der seinen Traumphantasien nachläuft und nicht von seinen gesunden Sinnen bedient wird, der wird sich in Gefahr begeben und sich darin benehmen, als ob kein Anlaß zu Furcht vorhanden sei. Sein übermenschlicher Mut und seine wunderbare Geschicklichkeit sind nichts als Wirkung der Bewußtseinsenkennung und nicht Zeugnisse eines Kraftzuwachsens. Wer von der Gefahr nichts weiß, wer den Abgrund nicht sieht, der wandelt an ihm hin wie auf sicherem Boden, das ist des ganzen Rätsels sehr einfache Lösung.

Die Sicherheit des Schlafwandlers ist nichts als Unkenntnis der Gefahr, also gerade das Gegenteil eines übernormalen Könnens. Beweis dafür ist die Tatsache, daß gelegentlich Schlafwandler verunglückt sind, auch ohne daß sie jemand zu wecken versuchte. Die Gefahr des Anrufens ist überhaupt so groß nicht, denn die wirkliche Beobachtung ergibt, daß der Anruf meist gar nicht beachtet wird. Der Schlafwandler hört und sieht nur, was sein Traum ihm vorspiegelt und seine stark eingeschränkte Aufmerksamkeit bedingt eine Ablenkung von den Sinnesindrücken, die vergleichbar ist der möglichsten Vertiefung in einen Gegenstand, deren man wachend fähig ist. Wer wirklich vollständig eingenommen ist von seiner Sache, auch der hört und sieht nichts von dem, was um ihn vorgeht. Solch einseitige GeistesEinstellung ist zur Hergabe höchster Leistungen der günstigste Boden, aber die Mehrleistung liegt nur auf dem Gebiet, auf das die Bewußtseinstätigkeit allein und alles andere ausschließend gerichtet ist, nicht auf der Seite geheimer und unbewußter Seelenkräfte.

Was an beglaubigten Berichten über Taten von Schlafwandlern vorliegt, das sind alles Leistungen, deren die Betreffenden bei angespannter Aufmerksamkeit sehr wohl auch im Wachen fähig gewesen wären. Die Einschränkung des Bewußtseins bedeutet aber zugleich eine Vertiefung der Aufmerksamkeit. Diese besteht ja in nichts anderem als in der Unablenkbarkeit. Daran fehlt es uns leider so oft in unserem unruhigen Leben, und so kann es schon einmal geschehen, daß jemand eine Aufgabe, an der er sich den Tag über vergebens abgemüht hat, des Nachts im Traum löst, wie einem auch gelegentlich die Lösung eines Rätsels im Schlaf kommen kann. Wird der Traum zum Nachtwandeln, so kann die Lösung niedergeschrieben werden. Solche Dinge sind vorgekommen. Aber so wenig wie eine Hilfe von Geistern dabei im Spiel sein kann, so wenig braucht eine besondere, geheime, seelische Kraft als Erklärung herangezogen zu werden, selbstverständlich muß vielmehr die einfachste und nächstliegende Erklärung immer bevorzugt werden. Am wenigsten ist es gestattet, neue, unbekannte Kräfte einzuführen, wo mit den bekannten Eigenschaften auszukommen ist.

Das Schlafwandeln ist dem Nerven- und Irrenarzt sehr genau bekannt. Beobachtungen darüber sind keine Seltenheit, der Zustand kann in viel schwererer und anhaltenderer Form auftreten. Die bisher in Betracht gezogenen Fälle fangen im Schlaf an und enden mit dem Wiedereintritt des Schlafes, um am Morgen normalen Verhältnissen Platz zu machen. Es gibt aber ein verlängertes Schlafwandeln, das Tage und Wochen anhalten kann, und noch niemals ist in unzähligen Fällen an diesen genau beobachteten Kranken etwas zutage getreten, was auch nur den Gedanken an eine erhöhte Geistes-tätigkeit nahelegen könnte, niemals haben sich nüchternen Beobachtern Tatsachen gezeigt, die auf neue, geheime Seelenkräfte deuten könnten. Eine solche Kranke weist lediglich die unverkennbaren Zeichen der Be-

(Fortsetzung auf Seite 228.)

wußtseinseingung auf. Sie geht mit offenen Augen umher und sieht doch nur, was gerade vor ihr ist. Jetzt kann man mit ihr sprechen und erhält passende Antworten, dann wieder geht sie ihrem Traumbild nach und nimmt von keinem Eindruck ihrer Umgebung etwas wahr. Sie lebt dann in ihrem Phantasieland und der Ausdruck des Erlebens wird oft ein außerordentlich lebhafter, so daß man den Inhalt des Traumspiels erraten kann.

Dieses Schlafwandeln gehört zu dem großen Gebiet der sogenannten hysterischen Störungen, worunter der Nervenarzt nichts weiter versteht als eine krankhafte Neigung zu unangemessener Beantwortung der Reize der Außenwelt. Diese Hysterie hat eine interessante Geschichte. Ihr Bild wechselt im Lauf des Kulturwandels und auch in unserem eigenen Zeitalter sind die mannigfachsten Formen der Krankheit in den verschiedenen Bildungsschichten zu beobachten. In den Erscheinungsweisen der Hysterie spiegelt

sich gewissermaßen der ganze Kulturstand eines Zeitalters und eines Standes wieder. Eine Fülle von Krankheitsbildern ist möglich, da jeder Reiz sehr verschieden einzuwirken vermag. Die Krankheit ist in ihren schwereren Formen Begleiterscheinung tief erregter Zeiten. Die Prüfung des Krieges hat leider auch hier ihre Wirkung getan und wir haben wieder schwerste Formen hysterischer Störungen zu Gesicht bekommen. Immerhin ist es zu der Ausbreitung und Schwere, die wir aus mittelalterlichen Berichten kennen, nicht wieder gekommen. Damals gab es ganze Epidemien schwerster Hysterie mit einem ganz besonderen Charakter, der sich aus dem Geist der Zeit erklärt. Noch schlimmer scheint es in der Zeit vor dem Erscheinen des Christentums gewesen zu sein. Was wir im Neuen Testament von der Besessenheit lesen, das ist fast alles hysterisches Kranksein und gehört in das Gebiet, das wir hier betrachten.
(Schluß folgt.)

Genfer Konvention.

Der Genfer Konvention ist durch Anzeige an den schweizerischen Bundesrat beigetreten der Staat Afghanistan. **Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes.**

Aus dem Vereinsleben.

Arbon. Samariterverein. Sonntagnachmittag, den 8. Juli 1923, konnte endlich die mehrmals aufgeschobene territoriale Feldübung mit den Nachbarsektionen Amriswil und Romanshorn durchgeführt werden (die Sektion Neukirch-Egnach war leider wegen anderweitigem Engagement an der Teilnahme verhindert). Die vom Übungsleiter, Herrn Stoll, proponierte Supposition lautete auf einen unglücklichen Mauereinsturz beim Strandbad Arbon, wobei es eine größere Anzahl schwerere und leichtere Verletzte gab. Sechs aus allen beteiligten Vereinen gewählte Gruppenchefs mit je einem Stellvertreter teilten sich mit der ihnen zugewiesenen Schar in die wohl disponierte Arbeit. Die einzelnen Aufgaben der Gruppen entfielen auf: erste Bergung der Verwundeten, Anlegen der Notverbände, Transport zum Hauptverbandplatz

mittels Handtransport, Hauptverbandplatz, Weitertransport per Bahre (Trägerkette) bis zu den improvisierten Krankentransportwagen und schließlich Errichtung eines Noispitals mit Erfrischungsstation. Es war ein heißer Sommernachmittag und jeder mußte ordentlich schwitzen, selbst wenn bei ihm die Selbsterkenntnis, daß ihm seine Kenntnisse im Fach zu früh ausgingen, nicht einmal ein übriges wirkte. Es war daher auch gut zu verstehen, daß die Erfrischungsstation die begehrteste Instanz wurde und sie es namentlich mit dem Fertigmachen leicht hatte, weil ihr der Stoff (Tee) fast zu pünktlich ausging.

Im „Frohinn“-Saal wickelte sich dann der zweite Teil ab, von dem ja, abgesehen von der Kritik des Herrn Bezirksarzt Dr. Spengler, jeder getrost nur Gutes erwarten durfte. Und auch die erwähnte Kritik